

Margarethenhof

Klosterwirtschaftshof an einem magischen Platz

Es gibt im Spessart einige Orte, die eine ganz besondere Atmosphäre ausstrahlen. Einer davon ist der heute nicht mehr zugängliche Margarethenhof. Auf einer Rodungsinsel gelegen, geht die Geschichte des klösterlichen Wirtschaftshofes bis ins 12. Jahrhundert zurück. Neben Wirtschaftsräumen, Scheune und Wohnhaus befindet sich hier die - inzwischen profanierte - Margarethenkapelle. Ihre Lage an einem Hang neben einer Quelle, die als Bauplatz ungeeignet ist, könnte mit einem vorher hier angesiedelten heidnischen Heiligtum zusammenhängen, das christlich umgedeutet wurde.



Margarethenhof-Kapelle außen und innen

Auch als das vielgesuchte „Rorinlacha“ wurde die Margarethenkapelle vermutet, da die Deutung des Ortsnamens als „das von Röhricht umstandene Wasser“ mit dem Weiher der Quelle bei der Margarethenkapelle identifiziert wurde. Im Volksmund ist sie als „Bischofsquell“ bekannt und unter diesem Namen auch im Jahr 1362 beurkundet. Die heute verfüllte Höhlung unter dem Altar wurde zeitweise als Gruft des Abtes Megingoz gehandelt. Tatsächlich weist der Baustil der Margarethenkapelle auf einen späteren Errichtungszeitpunkt hin - wahrscheinlich im hohen Mittelalter.



Der Blick auf die Margarethenkapelle von Osten vor der Renovierung. An den Saal fügt sich ein rechteckiger Chor an, der aus dem 17. Jahrhundert stammt. Vermutlich ersetzte er eine romanische Apsis, der das hier zweitverwendete Rundfenster romani-schen Stils entnommen wurde.



Die Burgbergkapelle bei Biebergemünd-Bieber im Nordspessart ist von Aufbau und Charakter her der Margarethenkapelle ähnlich. Auch hier wird eine vorchristliche Kultstätte vermutet - in diesem Falle verbunden mit prähistorischem Bergbau (siehe Kulturweg „Bieberer Acht“).

Der Margarethenhof kam 1806 mit der Säkularisation in den Besitz des Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Nachdem die Kapelle eingestürzt war, ließ das Fürstenhaus sie mit Unterstützung des Landesamts für Denkmalpflege 1999 wieder aufbauen. Dabei wurden fast ausschließlich die ursprünglichen Materialien verwendet.

Einen erheblichen Anteil am heutigen Erscheinungsbild von Kloster und Wirtschaftsgebäuden hat der herausragende Abt Bernhard Krieg (1703-1729).



Seine Bautätigkeit begegnet uns heute noch an vielen Stellen durch sein Wappen: rechts sein Familienemblem - die Hand mit dem Schwert - links das Neustädter N. Darüber stehen seine Initialen B. A. (Bernhardus Abbas = Abt Bernhard).



In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg diente der Margarethenhof den Einwohnern der näheren Region als attraktives Ausflugsziel, wo auch festliche Veranstaltungen abgehalten wurden. Es war üblich, einen Ausflug von Neustadt aus zu beginnen, aber auch von Lohr aus war der Margarethenhof gut zu erreichen. Es war nicht nur die Bewirtung selbst, die lockte, als vielmehr auch die schöne Stimmung an den langen Tischen, die im Sommer im teilweise mit einer Laube überdachten Hof aufgestellt wurden. Die Wirtin, „Margarethers-Anna“ genannt, hatte auch deftige Köstlichkeiten zu bieten. Eine Spezialität aus damaliger Zeit war der „Margarethenhof-Kochkäse“, der zu einer Jubiläumsfeier in neuerer Zeit noch einmal hergestellt wurde. Atmosphärisches und Kulinarisches gehören eben zusammen.



There are some places in the Spessart of a very special atmosphere. One of these is the Margarethenhof, a manor house no longer accessible. The history of this monastic foundation can be traced back to the 12th century. The complex consists of the living quarters, farmstead, economic buildings and the now secularised St. Margaret chapel. The building site on the slope beside a fountain is not very favourable, but could be connected with a former heathen sanctuary, which was christianised. The present appearance of the monastery and its secondary buildings was much influenced by the venerable abbot Bernhard Krieg (1703-1729). At many places his coat of arms bear witness to his building activities. After world war II the Margarethenhof served as an attractive goal for excursions and many festivities were celebrated here.

Dans le Spessart, il y a quelques lieux qui semblent émaner une atmosphère tout à fait spéciale. L'un d'eux, c'est le «Margarethenhof» (la ferme de Marguerite), lieu qui au-jour'd'hui, malheureusement, n'est plus ouvert au public. L'histoire de cette ferme abbatiale située dans une vaste clairière créée par l'essartage, date du 12e siècle. En plus de la maison d'habitation, de la grange et des communs, on y trouve la chapelle de Marguerite qui, entre-temps, a été profanée. Sa situation insolite - sur une pente, à côté d'une source et à un lieu impropre à un terrain à bâtir - pourrait la rattacher à un sanctuaire païen qui aurait pu se trouver ici auparavant et qui aurait pu être interprété dans le sens chrétien plus tard. C'est un abbé éminent de 18e siècle, Bernhard Krieg (1703-29), qui est pour beaucoup dans l'aspect actuel de la chapelle et des communs. Son activité de construire est documentée à maints lieux par ses armoiries. Après la Seconde Guerre Mondiale, le Margarethenhof servait de but d'excursion attrayant à beaucoup d'habitants de la région environnante. On y organisait aussi des réunions de fête.